

Jahresbericht der Archivarin 2011

Acht Nachlässe bzw. Vorlässe konnte ich im vergangenen Jahr entgegennehmen: umfangreiche und kleinere, immer aber waren sie uns hochwillkommen.

Ein Nachlass, und das ist ein Novum für das TFA, gelangte via Willensvollstrecker an uns. Eine Frau, die mit der halben Welt in Briefkontakt gestanden hatte, bis hinauf ins Bundeshaus notabene, vermachte uns testamentarisch ihre Korrespondenz, zu der ausser ihren Briefkopien auch die Antworten der jeweiligen Adressaten gehörte. Wenn im Testament das TFA als Erbnehmerin nicht ausdrücklich genannt worden wäre, wäre dieser Nachlass wohl kaum an uns gekommen. Was ich damit sagen will, ist: Frauen versprechen mir bisweilen, dass sie mir ihre Akten jetzt noch nicht geben, dass sie aber eine Notiz machen werden, dass das TFA nach ihrem Tod den schriftlichen Nachlass erhalten soll. Das ist zwar gut gemeint, aber das funktioniert fast nie. Denn eine solche Notiz, ist sie nicht Teil des Testaments, ist rechtlich nicht bindend, das heisst, die Nachkommen können sich ohne rechtliche Konsequenzen darüber hinwegsetzen.

Es fällt mir auf, dass in letzter Zeit vermehrt selbst verfasste Lebenserinnerungen ans TFA kommen. Eine ganz schöne Zeiterscheinung! Erstens ist es sinnvoll, wenn ein Mensch sich gegen Ende seines Lebens mit der Vergangenheit beschäftigt und diese schreibend nochmals Revue passieren lässt. Zweitens kommt das TFA so zu Geschichten, die zwar persönliche gefärbt sein mögen, aber sonst unerzählt blieben und vergessen gingen.

Dann und wann ergibt es sich, dass ich als Folge eines Vortrags über das TFA von einer Zuhörerin Akten entgegennehmen kann. Es ist nach wie vor so, dass in den allermeisten Fällen die Vor- oder Nachlässe erst nach einer persönlichen Begegnung oder durch eine Empfehlung an uns gelangen.

Mit etwa drei Dutzend grossen Schachteln war der Vorlass von Ursula Brunner, Frauenfeld, die Ihnen vielleicht unter dem Namen Bananenfrau bekannt ist, der grösste im Jahr 2011. Die lange Zeit ihres verdienstvollen Wirkens für den Fairen Handel sind durch diese Dokumente belegt und sind bei uns auch für die Nachwelt sicher aufbewahrt.

Ein äusserst wohlgeordneter Nachlass kam an uns, weil eine Frau die Lebensgeschichte ihrer politisch engagierten Grossmutter aufgearbeitet hatte und danach in Absprache mit ihren Geschwistern beschloss, dass die Akten nun nicht mehr auf den Estrich kommen, sondern dem TFA übergeben werden sollen; dort seien sie am besten aufgehoben.

Ich schaue auf mein letztes Jahr als Archivarin zurück und damit auf eine Arbeit, die mir grossen Spass gemacht hat.

Ich habe viel gelernt: über das Leben von Frauen, über das Archivieren, darüber was das historische Bewusstsein ist.

Ich bin dankbar für viele gute Begegnungen, allen voran mit meinen Kolleginnen im Vorstand und mit Nathalie Kolb.

Ich freue mich, dass das Amt der Archivarin bei Erika Schoberth in guten Händen sein wird.

Ich wünsche dem TFA und meiner Nachfolgerin alles Gute.

Kathrin Zellweger

im Februar 2012